

Gelderns Poesie-Krone für Kisters

GELDERN (cnk) Was ist ein „Poetry Slam“? „Ein Wettstreit zwischen Autoren“, weiß Marian Heuser, der Moderator des dritten „Gelderner Poetry Slam“. „Dabei ist es nicht unbedingt nur für junge Leute, sondern hält vielmehr jung, finde ich.“ Die Zusammenarbeit des Kunstvereins Gelderland mit der Familienbildungsstätte brachte einmal mehr die grauen Zellen in der Tonhalle auf Trab.

Den Anfang machte Maria Fleischer mit ihrem Gedicht „Teufelskreis“, Tabea Kisters brachte einen melancholischen, aber zum Schluss dennoch hoffnungsvollen Text. Karin Schönen-Schragmann schilderte eine handgreifliche „Diskussion“ mit ein paar jugendlichen Unruhestiftern, während Gregor Murmanns eigenwillige, aber sympathische Texte eine Yeti-Begegnung und eine Ode an die Kakao-Bohne enthielten.

Einen wunderbar obskuren Wort-Orkan las Linus Clostermann aus Wesel vor mit sich übergebenden Engel, Brathähnchen-Baggern mit 40 Armen und heroinrauchenden Giraffen im Bundestag. Das wurde nicht nur flüssig vorgetragen, sondern enthielt auch satirische Momente, welche dem Worttausch Profil verleihen konnten. Abschließend bemerkte Slammerin Sophia Werner schön formuliert, dass, „wenn man einen Menschen vermisst, da ein Loch in der Luft ist“.

Zwischendurch traten die Musiker Wolfgang Czeranka (Flügel/Keyboard/Gitarre) und Thomas Holz (Schlagzeug) auf. Sie spielten so gut, dass man da gerne mal einen ganzen Abend zuhören würde. Außerhalb der Wertung – sechs Juroren aus dem Publikum hatten Zettel von eins bis zehn, dabei werden die schlechteste und beste Zahl jeweils gestrichen, so dass die Autoren ma-

ximal 40 Punkte bekommen können – traten die Profi-Slammer Sophie Passmann und Wolf Hogeckamp auf.

Ins Finale kamen Kisters, deren zweiter Text zwar immer noch weit-schweifend, aber deutlich kraftvoller und mit mehr Herzblut geschrieben war, Clostermann, der mehr Abgefahrenheiten brachte, und Werner, die in ihrem Selbstporträt fragte: „War das jetzt gerade Kunst?“ Die Antwort darauf: Ja! Schwammig war leider die abschließende Wertung durch Zuschauerapplaus. „Da merkte man, wer seine Leute mitgebracht hatte“, meinte Heuser, der ankündigte, „dass wir im nächsten Jahr wohl besser mit Punkten arbeiten sollten“. Es gewann Tabea Kisters, die nach 2012 zum zweiten Mal den Titel des Gelderner Stadtmeisters nach Hause tragen durfte. Zum Abschluss des tollen Abends improvisierte Heuser mit den Musikern spontan eine Hip-Hop-Nummer.